

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 242 (1963)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

da, als er endlich die Geige senkte und lächelnd dem letzten Tone nachhörte, der das Lied vom Thurgau beschloß.

Jaja — so ist es nun. Das Lied ist gut, nicht wahr, Kathrinli? Kannst es gewiß schon ein wenig singen, oder?»

Gehorsam wie immer, begann das Mädchen zu singen. Noch mußte es die Töne suchen, aber dann fiel der Schulmeister mit der Geige ein und bald versuchten auch die andern Schulmeitli ein wenig mitzusummen.

Als der Präsident der Dorfschule Kümmerthausen das Schulhaus betrat, hörte er das Singen.

«Also doch», schimpfte er. «Die Buben haben gut getan, mich zu rufen.»

Ohne anzuklopfen machte er die Türe auf und platzte wie ein Ungewitter in den friedlich singenden Kreis:

«Himmelseite abeinander! Was geht da vor? Haben wir einen Schulmeister angestellt oder einen Hanswurst? Wo sind die Schüler, Johannes Wepf?»

Der legte kleinlaut die Geige weg und sah erstaunt die fast leeren Bänke. Unsicher entschuldigte er sich:

«Sie müssen wohl rasch hinausgegangen sein. Eben waren sie noch alle da —.»

Der Bauer und Schulgewaltige erhob seine Stimme zu beachtlicher Stärke:

«So, eben waren sie noch da? Ich weiß es anders. Seit über einer Stunde singt Ihr da drin verrücktes Zeug und draußen strolchen die Schüler umher. Schöne Ordnung das! Wenn Ihr glaubt, wir würden Euch dafür den Lohn zahlen, so täuscht Ihr Euch. Tagediebe brauchen wir keine da in Kümmerthausen, daß Ihr es wißt!»

Die Mädchen weinten auf, der Schulmeister Johannes Wepf aber machte seinen Rücken sehr gerade und schaute dem Erbosten frei in's Gesicht:

«Mit Verlaub zu sagen, Herr Präsident — ich habe mich in nichts vergangen. Singen ist etwas Schönes und ich möchte, daß es auch die Kinder lernen. Das Lied da verdirbt niemanden, es ist zum Lobe der Heimat gemacht. Wenn ich nicht irre, wird es älter werden als Ihr und ich. Ich gehe schon, wenn es sein muß; es ist kein Vergnügen, bei Leuten leben zu müssen, die einem vor die Sonne hinstehen. Das ist, was ich sagen wollte.»

Schüchtern ließ sich das Kathrinli vernehmen:

«Glaubt es ihm, Vetter Götti, das Lied ist schön, und wenn wir es können, singen wir es alle Tage.»

Nun war der Präsident auf einmal nicht mehr gar so wild.

Vielleicht spürte er innerlich, daß die neue Zeit nicht nur den Kopf, sondern auch Herz und Gemüt weckte. Brummend verließ er die Schulstube und jagte die lärmenden Schulschwänzer an die Arbeit.

Das konnte er nicht mehr hören: Drinnen spielte der Schulmeister das neue Lied vom Thurgau und langsam, aber stetig, kamen der Buben und Mädchen Stimmen dazu, also daß es zum Schlusse voll und schön klang wie ein Hymnus zum Lobe Gottes.

*

Viel später pilgerte Johannes Wepf einmal mit seiner ganzen Schule nach Weinfelden. Vor dem Grabe des Dichters Johannes Ulrich Bornhauser sangen sie das Lied und das tönte weit hinaus in den Gau der Thur und hinauf in die Wälder und Reben am Ottenberg, die der junge schwindsüchtige Seminarist verlassen mußte, als er von Heimat zu Heimat emporschwebte, zur ewigen Sonne des Friedens, die er seinem Lande als schönstes Gut gewünscht hatte.

Illustrationen von Jacques Schedler

Allen Freunden appenzellischer Literatur empfehlen wir die im Eigenverlag des Appenzeller Kalenders erschienenen Publikationen:

NEUAUFLAGE

Der Dorfplatz in Trogen

Geschichte der Familie Zellweger
von O. Zellweger, Basel

92 Seiten, im hübschen Pappband geb. 5.—

**Die Abenteuer
eines Reisläufers**

Ulrich Loppachers Söldnerleben
von Alfred Tobler

Preis Fr. 2.50

NEUAUFLAGE

«Tar i nüd e betzeli»?

Appenzeller Spröch ond Liedli

von Julius Ammann, fünfte Auflage
Preis broschiert Fr. 5.—